

Menschenrechte achten

Stoppt das Sterben!

Flüchtlinge schützen

Nordküste von Lesbos:
angetriebenes Schlauchboot

Günter Burkhardt

Monat für Monat spielen sich an Europas Grenzen menschliche Tragödien ab. Insgesamt wurden im Jahr 2007 mindestens 1.861 tote Flüchtlinge in den Gewässern vor Europa gezählt (<http://fortresseurope.blogspot.com>). Im Jahr 2006 waren es 2.088. Genau weiß es niemand, aber eines ist sicher:

Das Mittelmeer und der Atlantik vor den Kanaren entwickeln sich zu einem Massengrab. Immer perfekter werden die Strategien der europäischen Staaten, die Fluchtwege nach Europa zu versperren. Tag und Nacht sind bewaffnete Patrouillen im Einsatz. Nachtsichtgeräte, Wärmebildkameras und meterhohe Stacheldrahtzäune säumen die Grenzen. Patrouillenboote, Flugzeuge und Hubschrauber sind ununterbrochen unterwegs. Eine immer wichtigere Rolle spielt dabei die europäische Grenzagentur FRONTEX. Flüchtlingsboote werden im Zuge von FRONTEX-Einsätzen in internationalen Gewässern aufgebracht und zurückgedrängt. Mit allen Mitteln sollen Menschen an der Flucht nach Europa gehindert werden.

Flüchtlinge und Migranten sind gezwungen, immer weitere und gefährlichere Wege auf sich zu nehmen. Zunehmend benutzen sie kleine und seeuntaugliche Boote, um nicht entdeckt zu werden.

SCHUTZBEDÜRFTIGE ODER ILLEGALE EINWANDERER?

»Das sind keine Flüchtlinge, sondern illegale Migranten«, so FRONTEX-Chef Ilkka Laitinen im Dezember 2006. In ihrem Jahresbericht für das Jahr 2007 feiert die Agentur den Erfolg ihrer Einsätze. Stolz berichtet FRONTEX so zum Beispiel von den Ergebnissen der Operation Poseidon in der Ägäis: An den südöstlichen Land- und Seegrenzen der EU wurde der Fluchtweg von 3.405 illegalen Migranten »unterbrochen« (intercepted), 422 »illegale Migranten« wurden »abgedrängt« (diverted). Was aus den Menschen wurde, ist völlig unklar. Waren sie schutzbedürftig? Wurden sie inhaftiert? Wurden sie illegal in die Türkei zurückgeschoben, wie PRO ASYL im Juli/August und im Oktober 2007 in einigen Fällen dokumentierte? War auch FRONTEX in Menschenrechtsverletzungen involviert? Die Operation Posei-

don lief jedenfalls in diesem Zeitraum ab. Genaueres ist nicht zu erfahren.

Wer sind die Menschen, die versuchen, Europa zu erreichen? Die Innenminister der europäischen Länder scheint dies nicht zu interessieren.

In ihren Augen sind die Menschen, die nach Europa kommen, allesamt »illegale Einwanderer«. Allein auf der italienischen Insel Lampedusa stellten im Jahr 2006 rund 2.000 »Boat-People« einen Asylantrag. Das sind 60 % aller Asylanträge in Italien. Fast die Hälfte der Asylsuchenden wurde in Italien als Flüchtlinge im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention oder als anderweitig schutzbedürftig anerkannt. Auch auf Malta erhält knapp die Hälfte derjenigen, die als Flüchtlinge mit dem Boot ankommen und einen Asylantrag stellen, eine Flüchtlingsanerkennung oder subsidiären Schutz.

In Griechenland sind es zunehmend Iraker und Afghanen – also Menschen, die in hohem Maße schutzbedürftig sind. Auch in vielen Staaten Afrikas herrscht Krieg, kommt es zur Verfolgung von ethnischen Minderheiten und zu systematischen Menschenrechtsverletzungen. In Somalia toben die schwersten Kämpfe seit Jahren. Eine halbe Million Menschen ist derzeit auf der Flucht. Zwischen Eritrea und Äthiopien droht erneut ein Krieg auszubrechen. Bereits zwischen 1982 und 2000 forderte ein Krieg zwischen beiden Ländern 70.000 Tote. Im Sudan ist die Lage nicht weniger explosiv. In ei-

**Den Aufruf »Stoppt das Sterben!«
finden Sie auf der Umschlaginnenseite
am Ende dieses Heftes.**



ner Reihe weiterer afrikanischer Staaten plündern korrupte politische Regime in Einklang mit internationalen Wirtschaftsunternehmen das eigene Land. Und oft gehen individuelle Verfolgung und die Zerstörung von Existenzgrundlagen Hand in Hand.

Es ist eine Täuschung der Öffentlichkeit, wenn Regierungsvertreter europäischer Staaten pauschal den nach Europa Kommenden die Schutzbedürftigkeit absprechen und sie als illegale Einwanderer stigmatisieren. Sie versuchen so, die Einsätze des Grenzschutzes und der FRONTEX-Einheiten zu legitimieren.

MENSCHENRECHTSFREIE RÄUME AUF SEE?

Zur Abwehr von Flüchtlingen und Migranten scheint den Staaten Europas jedes Mittel recht zu sein.

Beispiel Italien: Hier stehen seit Sommer letzten Jahres tunesische Fischer vor Gericht, die am 8. August 2007 44 Menschen aus Seenot gerettet haben. Sie wurden wegen Beihilfe zur illegalen Einreise angeklagt und zum Teil wochenlang inhaftiert. Auch der Prozess um die Cap Anamur Crew geht weiter. Kapitäne überlegen es sich inzwischen, ob sie Schiffbrüchige aus Seenot retten oder sie ihrem Schicksal überlassen.

Beispiel Griechenland: Die Recherche von PRO ASYL und griechischen Rechtsanwältinnen im Sommer und Herbst letzten Jahres hat nachgewiesen, dass die griechische Küstenwache Flüchtlinge auf unbewohnten Inseln aussetzt, illegal in die Türkei zurückverfrachtet und schwere Menschenrechtsverletzungen begeht.

Beispiel EU: Auch die von der EU gegründete gemeinsame Grenzagentur FRONTEX operiert unter Missachtung der Menschenrechte. Die Einsatzkräfte drängen Flüchtlingsboote ab. Es häufen sich Einsätze in den Küstengewässern der afrikanischen Staaten. Es wird nicht geprüft, ob sich in den von den FRONTEX-Einsatzkräften zurückgedrängten Booten Schutzbedürftige befinden. Die Bundesregierung behauptet, die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) entfalte ihre Wirkung erst dann, wenn Schutzsuchende europäischen Boden betreten.

Diese Auffassung steht im krassen Gegensatz zum Wortlaut der GFK und ist rechtlich nicht haltbar. Im Übrigen verbietet auch die Europäische Menschenrechtskonvention eine Zurückweisung ohne Prüfung der Schutzbedürftigkeit. Es ist juristisch unstrittig, dass Grenzbeamte auch jenseits des Staatsgebiets staatliche Herrschaftsgewalt ausüben und deshalb an die in Europa geltenden Gesetze gebunden sind. Ein von der Stiftung PRO ASYL, amnesty international und dem Forum Menschenrechte in Auftrag gegebenes Rechtsgutachten des European Center for Constitutional and Human Rights vom September 2007 kommt zu der eindeutigen Schlussfolgerung, dass es europäischen Grenzbeamten verboten ist, potentiell Schutzbedürftige auf See zurückzuweisen, zurückzueskottieren, an der Weiterfahrt zu hindern oder in nicht zur EU gehörige Länder zurückzuschleppen. Die Flüchtlinge haben vielmehr einen Rechtsanspruch, in den nächsten sicheren Hafen auf europäisches Territorium gebracht zu werden.

In der Praxis entwickeln sich das Mittelmeer und weite Teile des Atlantiks zusehends zu einem rechtsfreien Raum.

»Es gibt Gegenden am Mittelmeer, die dem Wilden Westen gleichen, wo ein Menschenleben nichts zählt«, klagte UNHCR-Sprecherin Laura Boldrini im Oktober 2007.

ACHTUNG DER MENSCHENRECHTE

Am 10. Dezember 2008 wird die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 60 Jahre alt. Die Menschenrechte werden nicht nur in einigen afrikanischen Staaten verletzt, sondern auch in Europa. Bundeskanzlerin Angela Merkel hat im Dezember 2007 zu Recht formuliert: »Wir dürfen nicht wegschauen, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden, wo auch immer dies geschieht.« Jedes staatliche Handeln ist gebunden an die Achtung der Menschenrechte. Wann endlich öffnen die Regierungschefs ihre Augen und setzen sich dafür ein, dass die eigenen Grenzbeamten Menschenrechtsverletzungen Einhalt gebieten?

PRO ASYL stellt deshalb den diesjährigen Tag des Flüchtlings unter das Motto »Menschenrechte achten – Flüchtlinge schützen«. Den Aufruf »Stoppt das Sterben!« wollen wir gemeinsam mit vielen Organisationen in Deutschland und Europa verbreiten. Wir müssen erreichen, dass die menschenrechtswidrigen FRONTEX-Einsätze eingestellt werden. Die europäischen Staaten dürfen nicht nur die Menschenrechtsverletzungen in anderen Ländern der Welt anprangern, sondern müssen auch durch die eigenen Grenzbeamten für die Einhaltung der Menschenrechte sorgen. Wir werden deshalb die gesammelten Unterschriften dem Europäischen Parlament zum Tag der Menschenrechte übergeben. ■